

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, fehlende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 S außerhals des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an

N^o 21.

Montag, den 18. Februar 1895.

12. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Eine hübsche Auswahl in Zuch u. Buchskin

habe ich immer am Lager wovon die Musterkarte jedermann zu Diensten steht.

Außerdem Lager habe ich noch eine
Musterkarte in Zuch u. Buchskin
und allen möglichen Mantel und
Zackenstoffe

enthaltend Hunderte von Muster. Sämtliche Muster können nach Bestellung innerhalb 2 Tagen bei mir abgeholt werden.

G. Rieinger.

Reutlinger Kauflose 2 Mt.,

Ziehung am 5. März 1895.

Fachsenfelder Kirchenbau. 1 Mt.

Ziehung am 16. April 1895.

Sind zu haben bei Carl Wilh. Vott.



Niederlage in Wildbad bei:
Chr. Brachhold.

Schöne tannene

Reisprügel

hat zu verkaufen.

Albert Krausz.

Wildbad.

Frisch eingetroffen:

Nieler Bäcklinge

bei Carl Wilh. Vott.

Liegenschafts-Verkauf.

Auf Antrag des Fuhrmanns Jakob Friedrich Nist jr. hier kommt dessen gesamte Liegenschaft:

Geb. Nr. B 93 67 qm ein 2stöck. Wohnhaus mit Stallung, Keller u. Hofraum;

Parz. 293 16 ar 49 qm Wiese in Hauswiesen;

Parz. 685s 25 ar 80 qm Wiese in Trampelwiesen mit Scheuernanteil;

Parz. 1177i 2 73 ar 03 qm Wiese bei der Hochwiese;

Parz. 860 61 qm 1/2tige Heuschauer

am Samstag, den 23. d. M., vormittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathans im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Den 16. Februar 1895.

Ratschreiberei: Bätner.

Wildbad.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter u. Tante

Katharine Toussaint

geb. Kohler

sowie für die vielen Blumenspenden und die ehrende Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, wie auch für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrer Auch und den Herren Trägern sprechen ihren innigsten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

die Söhne:

Karl Toussaint,

Gustav Toussaint.

Griechische Wein von F. C. Ott in Würzburg
ärztlich empfohlen:

Ferner Malaga, Menescher Ausbruch u. sonstige Krankenweine
offen und in Flaschen

empfehlen

F. Funk (G. Lindenberger.)

Schuld- & Bürgscheine

empfehlen die Buchdruckerei von
Bernhard Hofmann.

Hauptstraße.

Stadtplatz.

holländischen

Tafelsenf

in kleineren Verpackungen empfiehlt.
F. F. Gutbub.

Neue gut kochende

Mülsenfrüchte:

**Perl-Bohnen,
Erbsen**

(ganz und gespalten)
sowie **Beller-Linsen**

sind eingetroffen bei

Chr. Brachhold.

Zwetschgen und Birnschnitze

empfehlen F. F. Gutbub.

Garantiert gutkochende

Erbsen u. Bohnen
empfehlen **Chr. Batt.**

Corsetten

mit unzerbrechlichen Federn an welchen man
Zeit und Geld erspart empfiehlt billigt
G. Rieinger

Gerolsteiner- Sprudel,

Rhenser Wasser,

Sodawasser,

Limonade, Himbeer,

Citron, Orange,

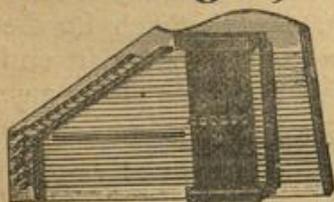
Vanille etc.

empfehlen billigt und wird auf Wunsch in's
Haus geliefert.

Chr. Batt, Rathausgasse.

Müllers Patent

Afford-Zither



mit sechs Manualen und der gefehl. ge-
schügten Stimmvorrichtung in kürzester Zeit
ohne Lehrer und ohne Notenkenntnis gut
spielen zu lernen.

Bei dem Unterzeichneten liegen solche zur
gest. Ansicht auf und lade zu zahlreichem
Besuche ein. **Bernh. Hofmann.**

Empfehlung.



Empfehle zur gest. Ab-
nahme alte
Rot- & Weiß-Weine
und wird jeder schon von
1 Liter an abzugeben.
Wagner Lipp's Wio.

Wildbad.

Ausverkauf

in sämtlichen Artikeln:

Halbflanell:

gestreift von 40—60 fl per Meter,
doppelseitig \square von 65—75 fl per Mtr.
Halbflanell zu Kleider von 45—60 fl pr. M.
Blaudruck zu Kleider von 30—60 fl pr. M.
Pelzbique zu Bettjacken in weiß u. farbig
zu ausnahmsweis billigen Preisen.

Mache besonders noch auf einen großen
Posten Baumwollgarn aufmerksam in schwarz
und farbig und gebe solche pr. Pfd. 1 fl ,
sowie Wollgarn schwarz und farbig von
50 fl an.

Wollwaren:

Halstücher von 50 fl an
Umschlagtücher von 2 fl an
Echarpes von 1 fl an

Und lade zu recht zahlreichem Besuche freundlichst ein.

Frau Luise Volz, Hauptstr. 130.

Damen-, Mädchen- u. Kinderhauben von
80 fl an, Kinderkappchen von 60 fl an
Wollene Kinderstrümpfe von 50 fl an
Socken in Baumwolle von 30 fl an
Wolle von 90 fl an

Schulterkragen von 1 fl an bis zu den
feinsten, Unterhosen von 1 fl an
Unterleibchen von 80 fl

Herren- u. Knaben-Westen, Kinder-Hittel
Kinder-Kleidchen, wollene u. halb. Herren-
Schwals.

Ferner: Damen-, Mädchen- u. Kinder-
schürze in schwarz, weiß und farbig, Kragen
Cravatten, Hosenträger, Vorhemden
weiße u. farbige Herren- u. Knaben-
hemden u. gebe sämtliche Artikel zu An-
kaufspreisen ab.

Wildbad.

Unterzeichneter empfiehlt sein

Lager in Spiegeln sowie Vorhang-Gallerien

in schönster Auswahl.

Achtungsvoll

Fr. Brachhold.

Ein reichhaltiges Musterbuch liegt zur gest. Ansicht auf.

Emil Russ, Wildbad

gegenüber der Volksschule

empfehlen sein grosses Lager in



Cigarren u. Cigaretten.

Zur Anfertigung von

Photographien

jeder Art, unter Garantie für beste Aus-
führung empfiehlt sich

Karl Blumenthal,
Kgl. Hof-Photograph.

WILH. ULMER, Hauptstrasse 104

Anfertigung solider

Aussteuer-Betten

aus bestem Material unter billigster Berechnung.

Großes Lager in

Bett-Stoffen, Federn u. Flaumen,
zu den billigsten Preisen.

Rundschau.

Stuttgart, 14. Februar. Für die gottesdienstliche Feier des am Montag den 25. v. Mts. zu begehenden Geburtsfestes des Königs ist als Predigttext die Schriftstelle gewählt worden: Psalm 71, 3: „Sei mir ein starker Hort, dahin ich immer fliehen möge, der du zugesagt hast, mir zu helfen; denn du bist mein Fels und meine Burg.“

Stuttgart, 14. Febr. Dem Gesammtauschuß für das vom 1.—3. August 1896 unter dem Protektorat des Königs Wilhelm II. in Stuttgart stattfindenden 5. deutschen Sängerbundesfestes gehören an: als Ehrenpräsident Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar-Eisenach, als Präsident Oberbürgermeister Rümelin, als 1. und 2. Vizepräsident Oberpostmeister Steidle (zugleich Vertreter des deutschen Sängerbundes Kaufmann Otto Mayer; als Ausschußmitglieder u. a. J. v. Diefenbach, Oberregierungsrat a. D., E. Döbel, städtischer Bauinspektor, Präsident v. Leibbrand.

Neuenbürg, 15. Febr. Vor 4 Wochen suchte sich eine Frau in Waldrennach mit einem Rasiermesser die Pulsader zu öffnen, wurde aber durch den schnell herbeigekommenen Arzt wiederhergestellt. Nun hat sich dieselbe heute früh im Bezirkskrankenhaus hier am abgerissenen Saum ihres Rockes erhängt.

Von der Lanter, 14. Febr. Im Walde zwischen Donzdorf und Gingen wurden in den letzten Tagen fünf verendete Rehe gefunden, welche infolge des tiefen Schnees die nötige Nahrung nicht mehr fanden und wohl auch der grimmen Kälte zum Opfer fielen.

Aus Baden, 14. Febr. Der Bürgermeister Doh in Hagelsfeld, welcher sich vor einiger Zeit erschoss, hinterließ der dortigen Vorschußkasse ein Defizit von 44 600 M. Er hatte die Kassengeschäfte dieses Instituts besorgt.

Aus Köln, 14. Febr., wird gemeldet: Unweit der Wesel ist das Rheineis bereits zum Stehen gekommen. Bei Nees und Emmerich wird der ständige Verkehr zwischen beiden Ufern über die Eisdecke unterhalten, nachdem die Wege amlich abgesteckt worden sind.

Ludwigshafen, 14. Februar. Bismarck-ehrung.) Der Stadtrat hat dem Fürsten Bismarck das Ehrenbürgerrecht verliehen.

Halle a. S., 13. Februar. (Erfroren.) In einem Strohdieken bei dem benachbarten Neußen wurden heute früh drei Personen, eine Frau und zwei Kinder erfroren aufgefunden. Die Unglücklichen haben am Abend vorher beim Ortsvorstand um Nachtquartier gebeten, das ihnen aber nicht gewährt wurde. Sie hatten darauf Zuflucht in den Strohdieken gesucht, wo sie infolge der strengen Kälte ihren Tod gefunden haben.

Kopenhagen, 10. Febr. (Eingeschnitten.) Ueber die Zustände in der eingeschnittenen Stadt Hörring in Jütland berichten heutige Blätter: Seit acht Tagen ist aller Bahnverkehr unterbrochen, Berge von Schnee umgeben die ganze Stadt. Eine vor derselben liegende Anpflanzung ist derart mit Schnee gefüllt, daß nur die Spitzen der höchsten Bäume sichtbar sind. Bis 5 Meter hoch liegt der Schnee in den Straßen, wo der Verkehr teils auf schmale, mühsam gegrabene Gänge an den Häusern vorbei, teils auf unter den Schneeburgen angelegte Tunnel angewiesen ist. Einzelne Häuser, die bis

über den Schornstein eingeschnitten waren, mußten durch Freiwillige ausgegraben werden. Alle Zufuhr an Nahrungsmitteln ist unterbrochen; während beispielsweise dem Schlachthaus sonst wöchentlich wenigstens 1000 Schweine zugeführt werden, gelang es in dieser Woche nur 12 Stück in die Stadt zu schaffen. Mit der Zufuhr von Milch ist das gleiche der Fall. Am fühlbarsten ist indessen vorläufig der Mangel an Licht, da aller Vorrat an Petroleum und Kerzen aufgebraucht ist; man war ja genötigt, Tag und Nacht Licht zu brennen, da der Schnee alle Fenster verbunkelt. Der Schlittenverkehr ist gleichfalls eingestellt, da die Pferde im Schnee versinken. Wenn nicht bald ein Umschlag im Wetter eintritt, kann die jetzt schon bedenkliche Lage sehr gefährlich werden.

Belgrad, 14. Febr. In Altserbien finden wegen rascher Schneeschmelze große Ueberschwemmungen statt. Der Sultan wies telegraphisch 10,000 Francs zur Vinderung der Not an.

— Schwesterliche Liebe hat die 19jähr. Sophie B. in Celle ins Gefängnis gebracht. Wegen eines geringen Vergehens erhielt ihre Schwester Anna einen Tag Gefängnis. Als die letztere, als sie die Strafe antreten sollte, krank war, begab sich Sophie B. in das Gefängnis, sich hier Anna nennend, und küßte die Strafe ab. Die Sache kam jedoch heraus, Sophie B. wurde wegen Urkundenfälschung angeklagt und erhielt unter Annahme mildernden Umstände zwei Wochen Gefängnis.

Aus London, 13. Febr., liegt folgende Meldung vor: Auch gestern herrschte in London Frostwetter. Die obere Themse ist bei Kingston eine Meile weit zugefroren. Das ist für England ein Ereignis. Das Eis ist dort einen Fuß dick. Bei Liverpool ist auch der Mersey zugefroren. In Schottland ist die Kälte noch größer als in England. Am Montag las man in Braemar 17 Grad Fahrenheit, d. h. 27 Grad Celsius. So was ist in der Gegend unerhört. Der Tay ist bei der Taybrücke voller Eis. Blicke von zwei Fuß Dicke schwimmen den Strom hinunter. In England ist eine ganze Anzahl Personen erfroren.

Bermischtes.

— Wie sind gefrorene Zwiebeln zu behandeln? Zwiebeln, wenn sie auch gefroren sind, leiden nicht, wenn man sie ruhig liegen und langsam auftauen läßt; sobald man sie aber berührt oder gar ins Warme bringt, faulen sie zusammen.

— (Gegen Erfrieren von Gliedern.) Es ist immer ratsam, erfrorene Glieder anfangs in kaltes Wasser zu stecken oder mit Schnee zu reiben; nach einer Weile trockne man das kranke Glied sorgfältig ab und schütze es vor Einwirkung der Luft durch wollene oder leinene Umhüllung, welche aber nicht zu wärmen ist. Später reibt man das kranke Glied mit Flanell und dann mit Branntwein.

— Vom Schwarzwald. Ein tragikomisches Ereignis drängte im würt. Schwarzwald sogar das Interesse für die Landtagswahlen in den Hintergrund. Ein heiratslustiger Wirtshausbesitzer in Bühl lernte dort eine im Dienst gestandene „bübische“ Schwarzwälderin von Hutnel (zwischen Sulgen und Hardt gelegen) kennen. Er, der glückliche Bräutigam, reiste nun mit seinen Verwandten zu der Kopulation und Hochzeitsfeier, aber — zum Schrecken des Bräu-

tigams — keine Braut erschien. Diese hatte sich mit einer Geldsumme von 1400 M., die ihr von ihrem vermöglichen „Bräutigam“ eingehändigt worden war, zu dem dem Zwecke, in ihrer Heimat eine anständige Aussteuer zu beschaffen, von einem „Schönen“ entführen lassen, ziemlich weit vorbei an der Schwarzwaldheimat. Beim „Hochzeitsmale“ soll sich der Hereingefallene geäußert haben: „D' Mad konnt sai wo se wett, wenn i no mei Geld wieder hätt.“

— (Rauchverbot im Himmel.) Bekannt sind die Kapuzinaden des Abraham a Sancta Clara, die Allegorien und Gleichnisse Griters von Kaiserberg, Murners und anderer katholischen Kanzelredner; weniger bekannt dagegen die letzten Improvisationen des neapolitanisch. Dominikanerpaters Rocco. Wegen des zu seiner Zeit auf gekommenen und von den Spaniern hauptsächlich betriebenen Tabakrauchens behauptete er einmal in der Predigt, im ganzen Paradiese sei kein einziger spanischer Heiliger; „es sind deren zwar“, fügte er bei, „auch einmal dagewesen, aber zum Herzeleid aller andern. Sie verursachten eine unbeschreibliche Unordnung. Bald fiel die hl. Magdalena in Ohnmacht, bald die hl. Cecilia; die hl. Agnes bekam Krämpfe, selbst der Mutter Gottes wurde übel. Und das kam von dem ewigen Qualmen der Spanier! Mit der Cigarre im Munde liefen sie den ganzen Tag im Himmel herum und behaupteten, wenn man einmal dort sei, könne man thun, was man wolle, man müsse ohnehin die Ewigkeit sauer genug verdienen. Als alle Vorstellungen gegen das Rauchen der Spanier fruchtlos waren, nahm der heilige Petrus seine Zuflucht zu einer List. Er ließ durch die himmlischen Herolde die Nachricht ausposaunen, daß draußen vor dem Thore ein Stiergefecht abgehalten werde. Da strömten natürlich alle spanischen Heiligen unaufhaltsam hinaus. Als sie draußen waren, schob St. Peter den Nagel vor, und seither wurde kein Spanier mehr in den Himmel hineingelassen.“

.. (Zu viel verlangt.) Schwiegerohn in spo: „Na, Schwiegerpapa, nun geben Sie Ihrem Herzen einmal einen Stoß und geben Sie noch etwas zur Mitgift zu!“ — Schwiegervater: „Rein, das kann ich wirklich nicht.“ — Schwiegerohn: „Na, thuen Sie es doch, es ist ja Ihre einzige Tochter!“ — Schwiegervater: „Na, meinnetwegen, ich werde noch 10,000 Mark zulegen, — dann müssen Sie aber meine Frau zu sich nehmen!“

— Zur gegenwärtigen Ballsaison kann den verehrten Leserinnen Nora von Torgens „Schön sei das Weib“ nicht warm genug empfohlen werden. Die Verfasserin, seit 20 Jahren Kammerfrau, giebt in kurzen klaren Umrissen selbst erprobte und bewährte Regeln zur Erlangung einer anmutigen, natürlichen Schönheit an die Hand, deren Beachtung im allgemeinen Interesse aller auf individuelle Schönheit Anspruch machenden Mädchen und Frauen gelegen sein dürfte. Sehr interessant ist das Kapitel über das Pudern und werden die geneigten Leserinnen welche die darin gegebenen Ratschläge befolgen, der Verfasserin gewiß nur Dank wissen. Das eleg. geb. Werkchen ist durch alle Buchhandlungen und gegen Einsendung v. Mk. 1.20 in Marken vom Verlag E. Abel-Klinger, Nürnberg direct zu beziehen.

Herzenskämpfe.

Roman von Theodor Schmidt.

(Nachdruck verboten.)

21.

Lächelnd und erröthend lauschte Frau von Grabau den Complimenten und Schmeicheleien des galanten Fremden, und als dieser nach einer langen, lebhaften Unterhaltung sich endlich wieder verabschiedete, geschah es mit dem feststen Entschluß, das Herz dieser hübschen, selbstgefälligen Wittwe zu erringen und sie bald als die Seine heimzuführen.

An demselben Tage machte er aber noch eine Bekanntschaft.

Er lernte in seinem Club Herbert von Kalborn kennen. Dieser fand Gefallen an dem immer heiteren, gesprächigen Herrn Lambrecht, der ihm versprach, ihm bei seiner Kandidatur bei der nächsten Landtagswahl behülflich zu sein, und zur Revanche dafür bat Herbert, ihn bei seinem intimen Freunde, dem Grafen von Roddeck, einzuführen zu dürfen.

18. Capitel.

Unter dem tiefblauen Himmel Italiens, der immer nur auf die Menschheit herablächelt, erholte die junge Gräfin Martha sich allmählig wieder; konnte sie auch keinen Tag, keine Stunde ihr Geheimnis vergessen, so lastete es doch nicht so schwer auf ihr, die großartige herrliche Natur des Südens brachte sie auf andere Gedanken. Erst nach vollen sechs Monaten kehrten sie wieder in die Heimat zurück, und voll Freude über Marthas gutes Aussehen wurden sie von Curtis Mutter und Melanie jubelnd begrüßt.

„Willst Du uns begleiten, Curt?“ fragte seine Mutter wenige Tage später, „ich will einen Besuch bei Frau von Grabau machen.“

„Leider muß ich auf dieses Vergnügen verzichten,“ entgegnete dieser, „ich erwarte den Besuch eines Herrn Lambrecht, eines Freundes von Herbert.“

Der Name glitt an Marthas Ohr vorüber, ohne daß sie weiter darauf geachtet hätte. Der Wagen rollte davon, und heiter und lächelnd sah sie an der Gräfin Seite. Sie sahen einen großen schlanken Herrn durch den Park kommen, aber keine Ahnung begab Martha, daß es ihr Vater war.

Curt empfing seinen Gast in seinem Arbeitszimmer, dessen Hauptstück ein herrliches Gemälde über dem Kamin bildete, Marthas Portrait, das dem Vater Dornbach herrlich gelungen war. Die Sonne fiel strahlend durch das Fenster und ließ ihre Strahlen in vollem Glanz auf das goldene Haar und schöne Antlitz fallen; die blauen Augen und süßen Lippen lächelten auf den Beschauer herab, in jedem Zuge prägte sich tiefer Seelenadel und edle Unschuld aus.

Sofort beim Eintreten fiel Herrn Lambrechts Blick auf das Gemälde, er stutzte und stieß unwillkürlich einen leisen Ausruf der Ueberraschung aus. Dann trat er näher und betrachtete es lange. Wachte oder träumte er? Das Zimmer, der Graf, alles verschwand vor seinen Augen wie in einem dichten Nebel, er sah sich wieder in den Bergsdorfer Wäldern, im kühlen Schatten hoher Bäume, vor sich Magdalenes schönes Antlitz, unter seinen zärtlichen Worten erröthend, und den sanften Blick zu Boden senkend.

„Sie bewundern das Bild,“ sagte der Graf, „es ist auch wirklich ein Meisterwerk.“

„Ich — ich kannte früher Jemand, der diesem Bilde ähnlich war,“ stammelte Herr Lambrecht.

„Es ist das Portrait meiner Frau,“ erklärte Curt; ich bedaure, daß die Damen nicht zu Hause sind; doch wir gedenken nächster Tage unsere Villa auf dem Lande zu beziehen und würden uns freuen, wenn Sie uns dann auf einige Tage das Vergnügen Ihrer Gesellschaft machten. Mein Freund, Herr von Kalborn, versprach, Mitte nächster Woche zu uns zu kommen, — vielleicht schließen Sie sich ihm da an?“

Paul Lambrecht nahm diese Einladung dankend an und verließ in gehobener Stimmung das Haus, denn mit Recht durfte er sich sagen, daß er auf den jungen Grafen einen entschieden günstigen Eindruck gemacht hatte.

Einige Tage waren verflossen, und Lambrecht machte seinen Besuch in der Villa des Grafen Roddeck.

„Ich glaube, die Damen sind im Garten,“ sagte Graf Curt, als der Diener Herrn Lambrecht in das Zimmer führte.

Er schritt seinem Gast voran die Terrassenstufen herab; Herr Lambrecht folgte ihm, und wie sein Blick bewundernd über die herrlichen Blumenbeete glitt, blieb sein Auge plötzlich auf etwas haften, das sein Herz fast stillstehen und seinen Körper in höchstem Schrecken erzittern ließ. Hatte Magdalene ihre Jugend und Schönheit wiedergefunden, um ihn in seiner Schmach vor der ganzen Welt bloßzustellen? Seine Augen starrten die Erscheinung an, es entrang sich seiner Brust ein tiefes Seöhnen, und nur mit Mühe vermochte der starke Mann sich aufrecht zu erhalten. Aber steh, es war kein Trugbild seiner Sinne — denn neben ihr stand eine vornehme Dame mit edlen Zügen, und jetzt trat der junge Graf heiter lächelnd zu den beiden Damen heran.

Herr Lambrecht zitterte, als die Gestalt sich ihm näherte; krampfhaft durchzuckte es sein Gesicht, und seine Hände bebten, als der Graf ihm die Dame als seine Gemahlin vorstellte.

Lambrecht war zu erregt, um einen ruhigen Gedanken fassen zu können. Gleich einem Dolchstoß durchzuckte ihn Marthas melodische Stimme; dieselbe Stimme hatte er zuletzt in dem Namen in wilder Verzweiflung ausstößend hören.

Er erwiderte Marthas liebenswürdige Begrüßung mit ein paar kaum verständlichen Worten, dann wandte er sich hastig ab.

„Was ist Ihnen?“ fragte der Graf, erschrocken über das bleiche, aufgeregte Gesicht seines Gastes.

„Nichts, nichts,“ stammelte dieser hastig, „es ist schon vorüber, der starke Blumenrost hat mich etwas beäugt.“

Noch immer starrte er die junge Gräfin an — er konnte sich das Geheimnis nicht erklären, denn Magdalene hatte in keiner Zeit keine Silbe über die Adoption Marthas durch die Gräfin Schwerzig gesagt. Gewaltig nahm er sich zusammen, denn schon zog sein seltsames Benehmen der Anderen Aufmerksamkeit auf sich. Die Gräfin Mutter glaubte, die Schönheit ihrer Schwiegertochter habe einen so tiefen Eindruck gemacht, während ihr Sohn in stummer Ueberraschung dabei stand und sich im Stillen fragte,

ob es möglich sei, daß sein Gast sich vor seinen Augen in die Frau verliebte.

Mit einer verzweifelten Anstrengung gewann Paul Lambrecht seine äußere Ruhe wieder; es konnte ja doch nur eine zufällige Ähnlichkeit sein, die ihn so betroffen machte.

Man setzte sich zu Tisch, man plauderte und lachte, und Herr Lambrecht unterhielt sich lebhaft mit der jungen Gräfin. Dann folgte diese der Aufforderung, setzte sich an den Flügel und sang mehrere Lieder mit ihrer vollen glockenhellen Stimme.

Wer konnte sie sein, die mit Magdalenes lieblicher Stimme sang? Da plötzlich — und bis an den letzten Tag seines Lebens vergaß Paul Lambrecht nicht den tödlichen Schrecken, der ihn dabei durchzuckte — plötzlich, wie ein elektrischer Schlag kam ihm der Gedanke; konnte sich nicht Magdalenes und seine Tochter sein? Wer sonst konnte diese Züge, dieses Lächeln haben? — Er mußte seine Neugierde befriedigen, er mußte wissen, ob sie es war! (Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— (Der stärkste Zahnschmerz) soll bei Anwendung folgenden Mittels augenblicklich verschwinden: Man gieße sich etwas Rum in die flache Hand, nachdem man zuvor ein wenig geschabte Kreide hineingegeben. Von dieser Lösung ziehe man — noch ehe zuviel Kohlensäure aus der geschabten Kreide entweichen kann — möglichst viel in die Nase. Ist letztere gefüllt, so halte man die Nase $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ Minute lang zu, damit das Eingesaugte nicht sofort wieder herauslaufen kann. Fast in demselben Augenblicke, in dem man die Flüssigkeit einsaugt, verschwinden die Zahnschmerzen, gleichviel welcher Art dieselben sind. Es ist natürlich kein Mittel, das den Zahnschmerz für die Dauer beseitigt — ein solches gibt es ja bekanntlich nicht — es hat aber auch vor allen andern den Vorzug, daß es sehr billig ist und dabei ausnahmslos ganz sicher wirkt.

∴ (Vorsicht beim Schenken.) Das unpassendste Geschenk, das eine Dame ihrem Gatten oder Liebhaber machen kann, sind Strümpfe. Der Mann muß ein solches Geschenk selbstverständlich mit Füßen treten. Kauft sie ihm dagegen Revatten, so kann sie sicher sein, daß er sie um den Hals nehmen wird, und kauft sie ihm Handschuhe, dann wird er sie ohne Zweifel auf den Händen tragen.

∴ (Salomonische Weisheit.) Sie: „Du könntest mir auch mal 'n Perlenkollier kaufen.“ — Er: „Das wäre völlig überflüssig. Sagt doch der weise Salomo: Ein tugendhaftes Weib ist viel edler als die köstlichsten Perlen.“

— Sie: „Hm, bei dem armen Manne ist die Ausrede verzeihlich; er hatte 700 Frauen — Du aber nur eine!“

∴ (Fataler Doppelsinn.) A: „Du kennst doch den Kaufmann Schnippser?“ — B: „Ob ich den kenne! Ohne Zweifel ist er ein gewiegter Geschäftsmann!“ — A: „Sein Geschäftsumsatz soll ein bedeutender sein!“ — B: „Gewiß! Man sagt: er betrüge täglich Tausende!“

∴ (Kindermund.) Es ist große Gesellschaft. Ein Herr hat das Unglück, ein Glas zu zerbrechen. Lenchen richtet sich bei ihrer Mama auf den Boden in die Höhe und flüstert, so daß es der ganze Tisch hören kann: „Gerade eins von den geborgten!“